

Roger Jøsevold:

**Die Raison d'Être nationaler Bibliotheken im digitalen Zeitalter. Die norwegische Nationalbibliothek auf der Suche nach neuer Bedeutung**

aus:

**Föderale Vielfalt – Globale Vernetzung.**

Strategien der Bundesländer Strategien der Bundesländer für das kulturelle Erbe in der digitalen Welt.

Herausgegeben von Ellen Euler und Paul Klimpel

Schriftenreihe:

»Kulturelle Erbe in der digitalen Welt«. Band 2

S. 206–220



Hamburg University Press

Verlag der  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky



Eine Publikation der  
Deutschen Digitalen Bibliothek



---

## Impressum

**Band 2** der Schriftenreihe »Kulturelles Erbe in der digitalen Welt«  
verantwortet von Ellen Euler  
1. Auflage, 2016

Verlag: Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek  
Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg, [hup.sub.uni-hamburg.de](http://hup.sub.uni-hamburg.de)  
Permalink: [hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP\\_DDB2\\_Vielfalt](http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_DDB2_Vielfalt)

Herausgeber: Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Von-der-Heydt-Straße 16–18, 10785 Berlin,  
gesetzlich vertreten durch ihren Präsidenten Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger,  
handelnd für das durch Verwaltungs- und Finanzabkommen zwischen Bund und Ländern  
errichtete „Kompetenznetzwerk Deutsche Digitale Bibliothek“.

Projektleitung: Ellen Euler  
Redaktion: Ellen Euler (EE), Paul Klimpel (PK)  
Layout: Beate Stangl / [beworx.de](http://beworx.de)  
Covergestaltung: Kerstin Stäblein / IIIIgrafikstäbleinIII  
Lektorat, Satz und Herstellung: Hofmeister Stauder. Büchermacher, Berlin  
Druck und Weiterverarbeitung: hansadruk und Verlags-GmbH & Co KG, Kiel

Bildstrecke  
Projektleitung: Astrid B. Müller  
Alle Fotos: Deutsche Digitale Bibliothek, Fotograf: Jürgen Keiper (Alle Rechte vorbehalten)

Texte und Fotos stehen, soweit nicht anders gekennzeichnet, unter der Creative-Commons-  
Lizenz Namensnennung – Keine Bearbeitungen 4.0 (CC BY ND 4.0). Das bedeutet, dass sie  
vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden dürfen, auch kommerziell,  
sofern dabei stets die Urheber, die Quelle des Textes und o.g. Lizenz genannt wird, deren  
genaue Formulierung Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/legalcode>  
nachlesen sollten.

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>  
abrufbar.

### **Deutsche Digitale Bibliothek, Geschäftsstelle**

Von-der-Heydt-Straße 16–18, 10785 Berlin, Telefon +49 30 266 411 432  
[geschaeftsstelle@deutsche-digitale-bibliothek.de](mailto:geschaeftsstelle@deutsche-digitale-bibliothek.de),  
[www.deutsche-digitale-bibliothek.de](http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de)

Die Deutsche Digitale Bibliothek ist ein Kooperationsprojekt von Bund, Ländern und  
Kommunen und wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und  
Medien aufgrund Beschlusses des Deutschen Bundestags sowie der 16 Bundesländer.

ISSN (PRINT) 2509-8276                      ISSN (ONLINE) 2509-8284  
ISBN (PRINT) 978-3-943423-34-1

Elektronische Ausgaben sind in den folgenden Formaten frei verfügbar:  
ISBN (EPUB) 978-3-943423-35-8              ISBN (PDF) 978-3-943423-36-5

# Inhalt

## **Föderale Vielfalt – Globale Vernetzung**

Ellen Euler und Paul Klimpel ..... 8

## **Föderale Vielfalt**

### **Baden-Württemberg**

Ursula Bernhardt für das Ministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg ..... 16

### **Bayern**

Bayerisches Staatsministerium für  
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ..... 26

### **Berlin**

Anja Müller und Beate Rusch für die  
Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten Berlin ..... 38

### **Brandenburg**

Ulf Preuß für die Koordinierungsstelle Brandenburg-digital ..... 52

### **Bremen**

Anna Greve für den Senator für  
Kultur der Freien Hansestadt Bremen ..... 72

### **Hamburg**

Anke Hönnig und Horst Scholz für die  
Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg ..... 88

### **Niedersachsen**

Till Manning für das Niedersächsische  
Ministerium für Wissenschaft und Kultur ..... 102

### **Nordrhein-Westfalen**

Frank Michael Bischoff, Beate Möllers, Irmgard Siebert, Beate  
Tröger, Renate Vogt für das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend,  
Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen ..... 112

### **Sachsen**

Frank Aurich für das Sächsische Staatsministerium  
für Wissenschaft und Kunst ..... 126

## Schleswig-Holstein

Martin Lätzel für das Ministerium für Justiz,  
Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein ..... 136

## Thüringen

Carsten Pettig für die Thüringer Staatskanzlei ..... 152

## Die digitalisierte Gesellschaft und kommunale Kultureinrichtungen

Raimund Bartella für den Deutschen Städtetag ..... 166

## Globale Vernetzung

„Digitales Archiv“ und „Kulturelles Gedächtnis“ in  
Japan – unter besonderer Berücksichtigung der Initiativen  
der Nationalen Parlamentsbibliothek Japans

Toshiyasu Oba ..... 184

**Die Raison d’Être nationaler Bibliotheken im  
digitalen Zeitalter. Die norwegische Nationalbibli-  
othek auf der Suche nach neuer Bedeutung**

Roger Jøsevoid ..... 206

## Internet Archive

Alexis Rossi ..... 224

# Die Raison d'Être nationaler Bibliotheken im digitalen Zeitalter. Die norwegische Nationalbibliothek auf der Suche nach neuer Bedeutung

Roger Jøsevold

Die norwegische Nationalbibliothek bietet ein digitales Bibliotheksportal an, das einen Online-Zugriff auf die Volltext-Versionen aller bis 2001 in Norwegen erschienenen Bücher ermöglicht sowie auf die bedeutenden nationalen und regionalen Zeitungen, die sich in den digitalen Zeitungsarchiven sämtlicher Bibliotheken des Landes befinden. Zudem kann jeder, der über einen Internetzugang verfügt, nach über 40 000 zwischen 1933 und heute aufgenommenen Radiobeiträgen suchen und sie anhören.

Der Grundstein für diese Entwicklung wurde 2004 gelegt, als die Nationalbibliothek eine Digitalisierungsstrategie entwickelte, um eine Nationalbibliothek für das 21. Jahrhundert zu schaffen. Hierauf folgte 2006 die grundsätzliche Entscheidung, den gesamten Bestand zu digitalisieren.

## Hintergrund

1989 war Norwegen eines der ersten Länder der Welt, das ein medienneutrales Pflichtexemplargesetz verabschiedet hat, das auch elektronische Dokumente einschließt, die damals meistens auf CD-ROM gespeichert wurden. Dem neuen Gesetz, das die Abgabe von Pflichtexemplaren auf neue Medienbereiche ausweitete, folgte die Entscheidung, eine Zweigstelle der Nationalbibliothek in der Industriestadt Mo i Rana zu eröffnen. Dies kam ziemlich überraschend, wenn man bedenkt, dass Mo i Rana etwa 1000 km von Oslo entfernt liegt, über keine akademischen Einrichtungen verfügt und die Nationalbibliothek sich bis dahin noch nicht als Institution mit einem verantwortlichen Nationalbibliothekar etabliert hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Abteilung für Norwegisch der Universitätsbibliothek in Oslo um die Hinterlegung der norwegischen Pflichtexemplare gekümmert. Die Entscheidung wurde durch die Zweigstelle der British Library in Boston Spa angeregt und durch die Schließung der staatseigenen norwegischen Stahlindustrie in Mo i Rana beeinflusst. Junge und frisch ausgebildete Angestellte, viele ohne vorherige Bibliothekserfahrung, wurden angeworben, um die neue Zweigstelle zu besetzen. Dank der Entwicklung eines ICT-Ressourcenpools, der das Potenzial und die Auswirkungen der einsetzenden Internetrevolution schnell identifizierte, wurde außerdem 1993 eine erste Version der Webseite der Nationalbibliothek, nb.no, gestartet – eine der ersten Registrierungen auf der norwegischen .no-domain. Der erste digitale Inhalt, der zur Verfügung gestellt wurde, waren fotografische Dokumente, hauptsächlich Postkartensammlungen und Fotoarchive.

In den späten 1990er-Jahren gingen die Nationalbibliothek und der nationale Rundfunksender NRK eine Partnerschaft ein, um das norwegische historische Radioarchiv zu digitalisieren und langfristig zu erhalten. Dies war der Beginn einer Zusammenarbeit, die stetig weiter ausgebaut wird, und sie legte den Grundstein für das Verständnis und die Fachkompetenz im Bereich Digitalisierung, der einige Jahre später die Einführung einer umfassenden Digitalisierungsstrategie vereinfachte.

## Eine digitale Nationalbibliothek

Die norwegische Nationalbibliothek hat 2004 ihre Strategie überarbeitet und zum ersten Mal ausdrücklich auch die Zielsetzung verfolgt, eine digitale Nationalbibliothek aufzubauen. Zu der Zeit haben sich viele Digitalisierungsprojek-

te von Bibliotheken auf die Digitalisierung von gemeinfreien Werken konzentriert, wobei der Schwerpunkt auf seltenen Beständen oder ausgewählten Büchern lag. Ziel war dabei, Schätze aus einer Sammlung zu präsentieren, die bis dahin einer größeren Öffentlichkeit nicht gezeigt werden konnten. Verglichen mit dem Konzept der digitalen Bibliothek als moderne und bedeutende digitale Informationsquelle für die Öffentlichkeit hatten diese Vorhaben eher den Charakter von kuratierten digitalen Ausstellungen. Google Books war die erste Initiative, die den Aufbau einer echten digitalen Bibliothek intendierte und deren erklärtes Ziel es war, nicht weniger als sämtliche Bücher der Welt zu digitalisieren. Google Books erwies sich als Inspirationsquelle für die Nationalbibliothek, die ihre digitale Strategie 2006 erweiterte: Der Masterplan war nun, sämtliche Bestände zu digitalisieren. Dieses Ziel wurde vom Ministerium für Kultur unterstützt und dann 2009 durch zwei Weißbücher an das Storting (das norwegische Parlament) – eines zum Thema Bibliotheken, das andere zur Digitalisierung des norwegischen Kulturerbes – bestätigt. Die Rolle und die Verantwortlichkeit der Nationalbibliothek wurden in beiden Berichten untermauert.

Parallel zu diesen Strategieprozessen wurden Vorbereitungen getroffen, damit die Arbeit durch die organisationsinterne Umschichtung von Personal für die neuen Aufgaben und durch die Schaffung von Fachkompetenz im Bereich der Massendigitalisierung erledigt werden kann. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Digitalisierung von möglichst vielen Publikationen zu möglichst geringen Kosten bei gleichzeitiger Erfüllung der Qualitätsanforderungen, um die Digitalisate für mindestens ein Jahrtausend zu bewahren. Die erste Änderung bestand darin, die Mikroverfilmung von Zeitungen einzustellen und das zuständige Personal für die Digitalisierung von Printprodukten einzusetzen. Aus den bescheidenen Anfängen mit etwa 15 Mitarbeitern ist eine veritable Digitalisierungsfabrik mit etwa 100 Angestellten geworden, von denen etwa 70 als Vollzeitkräfte arbeiten. Zudem sind einige Dienstleistungen extern zugekauft worden, hauptsächlich für die Digitalisierung von Zeitungen auf Mikrofilm. Dadurch und aufgrund der steigenden Anzahl an Born Digitals beziffert sich das Wachstum an Digitalisaten auf etwa 1000 TB pro Jahr, wobei der digitale Ablageplatz (Repository) derzeit über eine Kapazität von etwa 12 000 TB verfügt. Die Erlaubnis zur Digitalisierung ist in den Bestimmungen des norwegischen Urheberrechtsgesetzes festgelegt, das es der Nationalbibliothek gestattet, ihre eigenen Bestände zu Erhaltungszwecken zu digitalisieren.

Seit der 2006 getroffenen Entscheidung, den gesamten Bestand zu digitalisieren, wurden systematisch einige Produktionsverfahren festgelegt, um Bücher und Zeitungen in vielen Formaten automatisch, halb automatisch oder



manuell zu scannen. Zusätzlich wurden Digitalisierungsverfahren zum Scannen von Manuskripten, Filmen, Tonaufnahmen, Fotos und Postern eingeführt.

Insgesamt stehen der Nationalbibliothek heute für die Digitalisierung 34 Scanner für Printprodukte und 19 Scanner für Tonaufnahmen, Filme und andere audiovisuelle Objekte zur Verfügung. Die Scanvorgänge finden üblicherweise während der normalen Arbeitszeit statt, wobei es in einigen Bereichen zwei Arbeitsschichten gibt.

## Digitale Inhalte und digitale Angebote

Parallel zur Ausweitung des Digitalisierungsprozesses wurde auch ein Projekt gestartet, das mit Rechteinhabern an möglichen Vereinbarungen arbeitet, um die Bereitstellung von Inhalten im Internet und nicht nur am Standort der Nationalbibliothek zu erlauben. 2007 wurde die erste digitale Online-Bibliothek mit urheberrechtlich geschützten Publikationen eingerichtet. Sie war auf das Thema „Arktis“ beschränkt und umfasste Bücher, Zeitschriften und andere Materialien. Bei der Vereinbarung, die diesen öffentlichen Zugang möglich machte, handelte es sich um eine Lizenzvereinbarung mit der Verwertungsgesellschaft LINO, die bis zu ihrer Fusion mit Kopinor 2009 die Rechte des norwegischen Kritikerverbands und des norwegischen Verbands für Sachbuchautoren und Übersetzer vertrat. Diese Vereinbarung legte die Anzahl der Titel, den zeitlichen Rahmen für die Vereinbarung und die finanzielle Vergütung fest, die für die Zugänglichmachung zu zahlen war. Die Auswertung dieses Projekts ergab, dass einerseits ein Interesse vorhanden war, Bücher online zu lesen und dass andererseits die Beteiligten mit dem Verlauf des Projekts zufrieden waren. Es entstand der Wunsch, ein allgemeines Literaturportal einzurichten, in dem die gesamte in Norwegen erschienene Literatur in vollem Umfang gefunden und gelesen werden kann. Auf Initiative des damaligen Nationalbibliothekars hat das Ministerium für Kultur eine kleine Arbeitsgruppe zusammengestellt, um die Möglichkeiten zur Einrichtung eines solchen Portals mithilfe einer Vereinbarung zwischen der Nationalbibliothek und den Rechteinhabern auszuloten. Die Arbeitsgruppe wurde von einem ehemaligen Generaldirektor des Ministeriums für Kultur geleitet und schloss den Nationalbibliothekar und den Geschäftsführer von Kopinor mit ein. Sie befürwortete die Anwendung der „Erweiterten kollektiven Lizenzierung“ („Utvidet kollektiv lisensavtale“), dank der die Verwertungsgesellschaft Kopinor im Namen der Rechteinhaber mit der Na-

tionalbibliothek verhandeln kann, die sich ihrerseits verpflichtete, eine Vergütung für die Verwendung der urheberrechtlich geschützten Werke zu zahlen.

## Bokhylla.no

Kopinor und die Nationalbibliothek haben 2009 eine zeitlich begrenzte Vereinbarung getroffen, die den Zugriff auf eine Auswahl an in Norwegen erschienener Literatur erlaubte – insbesondere auf alle jeweils im letzten Jahrzehnt der vergangenen vier Jahrhunderte veröffentlichten Werke. Die große Mehrheit dieser urheberrechtlich geschützten Literatur wurde zwischen 1990 und 1999 veröffentlicht, aber auch die 1890er-Jahre waren gut vertreten. Eine Berechnung ergab, dass sich die urheberrechtlich geschützten Werke insgesamt auf etwa 50 000 Titel belaufen würden. Das Zahlungsmodell sah eine Vergütung pro Seite pro Jahr vor. Die Pilotphase wurde auf zwei Jahre festgelegt (woraus schließlich drei Jahre wurden) und die Parteien haben sich darauf geeinigt, die Nutzung dieses Angebots und sämtliche mögliche Auswirkungen auf Umsätze und Verleihzahlen in Bibliotheken zu evaluieren. Führte das kostenfreie Online-Leseangebot möglicherweise dazu, dass weniger Bücher gekauft oder keine Bücher mehr aus Bibliotheken ausgeliehen würden?

Die Evaluation ergab, dass das Angebot in Anspruch genommen wurde und dass die Anwendungszahlen sowie die Anzahl der Nutzer während des Testzeitraums stetig anstiegen. Sie zeigte außerdem eine Ballung von Nutzern im Umkreis der vier traditionellen Universitätsstädte und dass der Großteil der Nutzer ein Hochschulstudium absolviert hatte oder im akademischen Bereich arbeitete. (Weitere Angaben im Abschnitt „Nutzer und Nutzung“.)

Im Herbst 2012 haben die Vertragsparteien sich darauf geeinigt, die Vereinbarung dauerhaft weiterzuführen, und den Verhandlungen entsprechend wurde die Auswahl erweitert, um alle Bücher, die in Norwegen bis Ende 2000 publiziert worden sind, einzuschließen. Beim Vergütungsmodell gab es geringfügige Anpassungen. Die aktuelle Vereinbarung läuft bis 2017. Es wird erwartet, dass dann die Digitalisierung aller Bücher aus dem relevanten Zeitraum abgeschlossen sein wird. Bis dahin werden im Rahmen des Projekts etwa 250 000 Titel digitalisiert worden sein, nämlich alle urheberrechtlich geschützten Werke, die zwischen 1659 und 2001 publiziert wurden.

Die „Erweiterte kollektive Lizenzierung“ ist ein in den nordischen Ländern bereits bestehendes Instrument, das die Klärung der Rechte vereinfacht, ohne die Daten der Internetnutzer aufzuzeichnen. Es versetzt Kopinor in die Lage, verbindliche Verträge im Namen seiner Mitglieder sowie von Nichtmitgliedern

und ausländischen Rechteinhabern einzugehen. Die Aufteilung der Vergütung für die Nutzung der Werke wird intern bei Kopinor ermittelt und durchgeführt; die verschiedenen Rechteinhaber und Verlage müssen sich gemeinsam auf ein Verteilungsmodell einigen. Als Vertragspartei – und als Zahler der Vergütung – nimmt die Nationalbibliothek grundsätzlich nicht an diesen Verhandlungen teil.

Allmählich wird Bokhylla von der Öffentlichkeit als selbstverständliches Informationsportal akzeptiert und die Nutzung ist im Laufe der Zeit stark angestiegen. Gegenüber 1,1 Millionen Seitenaufrufen im Januar 2009 wurden im Januar 2016 mehr als 12 Millionen Buchseiten abgerufen, zudem wird das Portal auf anderen Websites verlinkt und häufig als Quelle zitiert.

Das Bokhylla-Projekt wurde in und nach der Pilotphase durch den Etat der Nationalbibliothek finanziert. Die Nationalbibliothek übernimmt die Kosten für die Digitalisierung und die Vergütung der Rechteinhaber für die Online-Nutzung. Die Erfahrung hat bislang gezeigt, dass ein Buch im Durchschnitt etwa 170 Seiten hat. Die Kosten der Nationalbibliothek für die Digitalisierung eines Werks mit diesem Umfang und seine Umwandlung in Text durch OCR liegen derzeit bei 250 bis 300 NOK (etwa 26 bis 31 Euro). Die Bereitstellung solch einer Publikation kostet etwa 60 NOK (6,50 Euro) pro Jahr. Insgesamt liegt der finanzielle Aufwand, alle bis 2000 in Norwegen erschienenen Bücher online nutzbar zu machen, unter 3 NOK (0,32 Euro) pro Jahr und Einwohner.

## Zeitungsarchiv

Im Frühjahr 2007 ist die Nationalbibliothek auf die größte norwegische Zeitung Aftenposten zugegangen, um die Möglichkeit auszuloten, eine Kooperation im Bereich Digitalisierung einzugehen. Das Ziel war eine Partnerschaft, um das historische Zeitungsarchiv zu digitalisieren, es einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und zudem die digitalen Druckdaten zusammen mit den Printausgaben zu erhalten. Die Gespräche führten zu einem Kooperationsmodell, in dessen Rahmen das gesamte historische Zeitungsarchiv digitalisiert und die Kosten gleichmäßig zwischen der Zeitung und der Nationalbibliothek geteilt werden sollten nebst einer Vereinbarung, die sicherstellt, dass die Nationalbibliothek neben den analogen Ausgaben auch die digitalen Druckdaten erhält, was eine zukünftige Digitalisierung überflüssig macht. Außerdem versetzte dies die Nationalbibliothek in die Lage, das gesamte historische Zeitungsarchiv in allen norwegischen Bibliotheken frei zugänglich zu machen. Dieses Modell gab den Anstoß für die Kontaktaufnahme mit anderen Zeitungen und hat sich als extrem erfolgreich erwiesen. Mit vielen bedeutenden natio-

nen Zeitungen sowie einigen der größten Regionalzeitungen wurden Verträge geschlossen. Interessant ist dabei, dass die Zugangsvereinbarung für das gesamte Archiv gilt, jedoch die Ausgaben der letzten Woche ausgeschlossen sind.

Derzeit bietet das Portal Zugriff auf 1 020 000 Zeitungsausgaben an.

Alle digitalisierten Zeitungen werden mithilfe von OCR konvertiert, sodass der Text durchsucht werden kann. Eine solche Textsuche liefert mögliche Treffer für alle Inhalte, darunter Nachrichtenartikel, Anzeigen, Features, Nachrufe und so weiter. Man kann die Suche auch nach Jahreszahlen sortieren sowie auf einzelne Ausgaben begrenzen.

## Radioarchiv

Wie bereits erwähnt, wurde die Digitalisierungskompetenz der Nationalbibliothek durch die Digitalisierung des NRK-Radioarchivs vertieft und es entstand eine verbesserte digitale Infrastruktur. Nach dem bescheidenen Beginn in den späten 1990er-Jahren umfasst das digitale Radioarchiv heute 1,3 Millionen Beiträge aus der gesamten Historie des NRK, von 1933 bis heute. Die Kooperation zwischen der Nationalbibliothek und dem NRK war seit Beginn an sehr eng und beide Institutionen verfolgen einen gemeinsamen Weg. Ein Ergebnis dieser engen Partnerschaft war die Entscheidung vor 16 Jahren, ein gemeinsames digitales Archiv einzurichten. Konkret bedeutet dies, dass wenn ein Mitarbeiter des NRK eine Routinesuche im digitalen Radioarchiv durchführt und ein Nutzer in den Leseräumen der Nationalbibliothek in Oslo nach Inhalten sucht, beide im gleichen im Berg von Mo i Rana gelegenen Rechenzentrum suchen.

Die Rechteverwaltung ist ein komplexes Thema beim Rundfunk. Folglich stehen derzeit online nur etwa 44 000 Beiträge zur freien Verfügung. Der NRK besitzt alle Rechte an diesen Beiträgen, hauptsächlich Nachrichten-, Sport- und andere Beiträge zum Zeitgeschehen.

Die Klärung der Rechte ist eine der Hauptaufgaben der Nationalbibliothek, um die Geschichte des Radios umfassender zugänglich zu machen.

## Die Sprachdatenbank

2010 wurde die Nationalbibliothek aufgefordert, die Verantwortung für die Entwicklung einer norwegischen Sprachdatenbank zu übernehmen. Die Sprachdatenbank ist eine Sammlung digitaler Sprachressourcen und bietet eine nationale Infrastruktur für Sprachtechnologie und Sprachforschung. Die

Aufgabe umfasst das Archivieren, Entwickeln, Vereinfachen und Bereitstellen von Sprachressourcen und Sprachtools. Das Portal richtet sich hauptsächlich an Sprachforscher, Sprachstudenten und Unternehmen, die sich mit der Entwicklung von Produkten im Bereich der Sprachtechnologie beschäftigen. Außerdem stellt das Portal einen Teil der Sprachpolitik dar und soll als Hilfsmittel für den Erhalt von Anwendungsbereichen der norwegischen Sprache dienen.

Die Nutzung der Sprachdatenbank wird online kostenfrei angeboten und Ressourcen können unkompliziert heruntergeladen werden. Es ist auch möglich, die N-gram-Suchfunktion der Nationalbibliothek für quantitative Textanalysen zu verwenden.

### nb.no

Die norwegische Nationalbibliothek ließ unverzüglich einen „.no“-Domain-Namen registrieren und gehört zu einer Gruppe aus acht nationalen Bibliotheken, die eine Kooperation mithilfe des IIPC begonnen haben, um Techniken und Methoden für das Web-Harvesting zu entwickeln. Das Harvesting wurde zu Beginn des neuen Jahrtausends gestartet und wird bis heute unter Berücksichtigung des norwegischen Pflichtexemplargesetzes von 1989 weitergeführt. In den letzten Jahren hat die norwegische Datenschutzbehörde diesem Harvesting eine Reihe von Beschränkungen auferlegt, die das offene und verbreitete Harvesting praktisch unmöglich machen, teilweise indem sie vorschreiben, dass Webseiten kontaktiert werden müssen, bevor das Harvesting beginnen kann. Obgleich solche Gesetze bislang entworfen und ausgelegt wurden, ist der Rechtskonflikt nicht grundlegend geklärt, der zwischen dem Interesse am kulturellen Erbe und der Wahrung des persönlichen Datenschutzes besteht.

Allerdings wurden diese Angelegenheiten durch das neue Pflichtexemplargesetz geklärt, welches vom Storting im Juni 2015 verabschiedet wurde. Als eine der Konsequenzen wird es wieder möglich sein, ein weitaus breiteres Harvesting durchzuführen, zugleich wird auf die persönliche Wahrung der Privatsphäre durch Beschränkungen beim Zugang sowie der Nutzung der gesammelten Inhalte eingegangen. Hinzu kommen Bestimmungen, nach denen Kommentare von Nutzern hinzugefügt und in manchen Fällen auch persönliche Informationen gelöscht werden können. Letzteres wird durch ein speziell dafür eingerichtetes Komitee erreicht, das letztlich über diese Angelegenheiten entscheidet.

## Weitere Bezugsquellen und Angebote

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Schwerpunktbereichen werden weitere Digitalisate in den Medien angeboten, wie beispielsweise Filme, Fotos und Manuskripte. Für mehrere bedeutende Autoren richtete man bibliografische Portale ein. 2014 wurde zum Anlass des 200. Jahrestags der norwegischen Verfassung eine Webseite mit dem Namen „Statsmaktene“ („Regierung“) entwickelt. Die Seite bietet eine Reihe von Digitalisaten in Form von offiziellen norwegischen Berichten [Official Norwegian Report], Meldungen an das Storting und andere öffentliche Dokumente. Das Herzstück des Portals ist jedoch eine komplett durchsuchbare digitale Version der stenografischen Mitschriften aller norwegischen Parlamentsdebatten von 1814 bis heute – das ergibt eine Gesamtsumme von etwa 3 Millionen Seiten. Das Angebot kann auf verschiedene Arten in Anspruch genommen werden, auch durch die Volltextsuche.

## Nutzer und Nutzungsverhalten

Seit dem Beginn der Testphase für Bokhylla 2009 wurden monatlich auf Log-Dateien basierte Statistiken zur Nutzung der digitalen Bibliothek erstellt. Es überrascht nicht, dass die Nutzung in den vergangenen sechs Jahren dramatisch angestiegen ist. Die Gesamtzahl der Nutzer hat sich in den letzten sechs Jahren erheblich vergrößert, von 60 000 Aufrufen pro Monat auf mehr als 200 000. Im gleichen Zeitraum sind die tatsächlichen Besuche der Nationalbibliothek bei etwa 180 000 pro Jahr konstant geblieben. Entsprechend der generell steigenden Popularität von Online-Büchern ist die Nutzung von Bokhylla von 10 000 Aufrufen pro Monat auf etwa 70 000 angewachsen. 2013 hat eine Nutzerumfrage ergeben, dass Bokhylla auch das am weitaus häufigsten genutzte Portal der digitalen Bibliothek ist. Etwa 80 Prozent der Besucher von nb.no griffen auf eines oder mehrere Bücher zu. Mit 11 Prozent der nb.no-Nutzer wird das Zeitungsarchiv am zweithäufigsten in Anspruch genommen. Obwohl es zunächst überraschend erscheinen mag, hat eine 2012 von Bokhylla durchgeführte Umfrage ergeben, dass die Personen, die hauptsächlich Bücher kaufen und regelmäßig Bibliotheken besuchen, häufig auch die Hauptnutzer von nb.no sind. 2013 ergab eine Umfrage, dass für diese Gruppe häufiger als für die übrigen das Zeitungsarchiv am wichtigsten ist.

Ein wichtiges Thema, das während der Pilotphase des Bokhylla-Projekts abgehandelt wurde, war die Frage, ob der kostenlose Zugriff auf Online-Bücher

die Nutzer davon abhalten werde, Bücher zu kaufen. Die Umfrage von 2012 offenbarte zwei interessante Tatsachen. Während 20 Prozent der Befragten angab, ein Buch gekauft zu haben, nachdem sie es zunächst auf Bokhylla gefunden hatten, berichteten 18 Prozent, dass sie es nicht für nötig hielten, ein auf Bokhylla aufgefundenes Buch zu kaufen. Anders gesagt, scheinen diese beiden gegensätzlichen Effekte einander aufzuheben. Eine ähnliche Folge wurde bei den Bibliotheksausleihen festgestellt; allerdings berichtet hier eine kleine Mehrheit, dass sie ein auf Bokhylla aufgefundenes Buch nicht mehr ausleiht. Einer der Gründe für die veränderten Verleihgewohnheiten könnte sein, dass das am meisten nachgefragte Genre die technische Literatur ist und dass die angebotene Funktionalität und das Format nicht besonders geeignet waren, ein Buch komplett zu lesen. Im Jahr 2012, als die Umfrage durchgeführt wurde, waren Tablets nicht annähernd so weit verbreitet wie heute. Vor diesem Hintergrund war es interessant festzustellen, dass nicht weniger als 15 Prozent der Befragten angab, ein auf Bokhylla gefundenes Buch von Anfang bis Ende gelesen zu haben.

## Ergebnisse

In diesem Abschnitt möchte ich einige Ergebnisse des Projekts zum Aufbau einer digitalen Nationalbibliothek zusammenfassen. Die Ergebnisse sind in vier verschiedene Bereiche unterteilt, die alle einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau des umfangreichen, heute unter nb.no verfügbaren Angebots der digitalen Bibliothek geleistet haben.

Der Aufbau einer umfassenden digitalen Bibliothek ist ein kontinuierlicher Prozess, der an die wechselnden Bedürfnisse angepasst werden muss, die sowohl aus dem wachsenden Bestand als auch aus einer veränderten Internetnutzung resultieren. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, Letzteres zu verstehen. Sowohl etablierte Medien- als auch andere bedeutende Online-Unternehmen stellen fest, dass eine signifikante Anzahl an Nutzern nicht über ihre Webseiten oder Portale auf die Inhalte zugreift, sondern durch die Verbreitung und Verlinkung über Social Media. Bereits in der Nutzerumfrage 2012 gaben 62 Prozent der Befragten an, dass sie über Verlinkungen anderer Dienste auf die Inhalte zugegriffen.

Die Nationalbibliothek hat sich hauptsächlich darauf konzentriert, den Bestandsumfang durch ein umfassendes Programm zur Massendigitalisierung zu steigern, und sich bemüht, Zugangsvereinbarungen mit Rechteinhabern abzuschließen. Online-Dynamik, -Gebräuche, -Trends und -Gewohnheiten ver-

ändern sich ständig, aber ohne maßgebliche Inhalte und Zugangsvereinbarungen werden wir nichts Interessantes anbieten können.

### Entwicklung einer digitalen Gesamtstrategie

Für den Aufbau der digitalen Nationalbibliothek waren zwei 2004 und 2006 gefällte Entscheidungen zentral, nämlich die zur Einrichtung einer digitalen Nationalbibliothek sowie zur Digitalisierung des gesamten Bestandes. Dies war ein klares Signal an das Ministerium für Kultur und an die Nationalbibliothek, worauf sich der Fokus in den nächsten Jahren hauptsächlich richten würde. Die Strategie wurde zuletzt 2013 überarbeitet, bleibt aber trotzdem das wichtigste laufende Vorhaben der Nationalbibliothek. Diese Vision hat nicht nur allmählich an Akzeptanz gewonnen, sondern durch das Weißbuch zur Digitalisierung des kulturellen Erbes sowie den Bericht über Bibliotheken im Jahr 2009 – beides an das Storting – auch die aktive Unterstützung des Ministeriums für Kultur erhalten. Letzteres hat der Nationalbibliothek eine kleine Etaterhöhung zugestanden, um die Digitalisierungsstrategie zu unterstützen. Das Digitalisierungsvorhaben – früher im Bibliothekswesen umstritten und viel diskutiert – hat seitdem an allgemeiner Unterstützung und Akzeptanz dazugewonnen.

### Umstrukturierung zur Freisetzung von Ressourcen

Parallel zu den beiden Beschlüssen begann die Arbeit an einem internen Umstrukturierungsprozess, um Ressourcen freizusetzen, die für den Aufbau der digitalen Bibliothek eingesetzt werden sollten. Konkret bedeutete dies, dass eine Mikrofilmabteilung geschlossen wurde, deren Mitarbeiter dann das Kernteam bildeten, das allmählich die Verantwortung für die Digitalisierung aller gedruckten Werke übernahm. Es wurden außerdem befristete Arbeitsstellen geschaffen, um den digitalen Bereich zu verstärken. Anstatt zusätzliche Ressourcen im Voraus anzufordern, war es wichtig, praktikable Prozesse aufzubauen und so klar zu signalisieren, dass dies nicht einfach eine Zusatzaufgabe war, die neben anderen Aufträgen erledigt werden kann, sondern eine echte Umstrukturierung, die neue Arbeitsmethoden und entscheidende Neugewichtungen einschließt. Die Wahrscheinlichkeit ist größer, dass diese Art des Vorgehens mit mehr Wohlwollen betrachtet wird und die gewünschte Wirkung auf das Ministerium für Kultur ausübt, und sie verdeutlicht, dass es sich nicht lediglich um ein Experiment handelt, sondern um einen ernsthaften Schwerpunkt.



## Aufbau von Fachkompetenz und Kapazitäten

Die Fokussierung auf die Digitalisierung basiert auf der internen Fachkompetenz der Nationalbibliothek, die durch die Partnerschaft zwischen dem NRK und der Nationalbibliothek zur Digitalisierung und langfristigen Erhaltung des historischen Radioarchivs zustande kam. Hierbei handelte es sich um Fachwissen, das nicht schnell oder „gebrauchsfertig“ auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stand, sondern eher um das Know-How in den einzelnen Bereichen sowie dort, wo sich Technik, Medien, Material und Metadaten überschneiden. Eine Reihe von Fachleuten der Nationalbibliothek gehörte außerdem zu verschiedenen internationalen Berufs- und Expertennetzwerken in diesem und ähnlichen Bereichen.

## Vertrauensbildung durch strategische Partnerschaften mit Rechteinhabern

Die moderne digitale Welt bietet ein weitaus größeres Potenzial, urheberrechtlich geschützte Inhalte in unzulässiger Weise zu verbreiten. File-Sharing und andere Formen der Online-Verbreitung beschränkter Inhalte haben dazu geführt, dass Rechteinhaber besonders wachsam geworden sind. Dies in Verbindung mit den Open-Access-Vorhaben der Bibliotheken und ihrem tief sitzenden Bedürfnis, den Nutzern den möglichst einfachsten Zugang zu möglichst vielen Inhalten zu sichern, hat ein Klima des Misstrauens zwischen den Bibliotheken und den Rechteinhabern geschaffen.

Dank der engen Zusammenarbeit, die mit dem NRK begonnen und durch den Abschluss der Verträge mit den Zeitungen weitergeführt wurde, wurde das Vertrauen zwischen den Rechteinhabern und der Nationalbibliothek in den letzten zwei Jahrzehnten ausgebaut. Diese Grundlage war zweifellos wichtig, als die Bokylla-Vereinbarung ausgehandelt wurde – obwohl es keinen direkten Beweis dafür gibt. In den Gesprächen zwischen der Nationalbibliothek und Kopinor spielte eine wesentliche Rolle die Überlegung, dass dies eine gemeinsame kulturelle und sprachpolitische Maßnahme ist, die den Bürgern einen unkomplizierten Zugriff auf das gesammelte Wissen und kulturelle Erbe Norwegens ermöglicht. Diese enge Zusammenarbeit hat außerdem zur Kostenteilung und zu einem Austausch an Fachwissen geführt, was allen Beteiligten zugutekam.

## Neues norwegisches Pflichtablieferungsgesetz – der einfachere Weg zur digitalen Bibliothek

Wie bereits erwähnt, hat das Storting im Juni 2015 ein neues Pflichtablieferungsgesetz verabschiedet. Das neue Gesetz beinhaltet Bestimmungen, die die Entwicklung und den Ausbau der digitalen Bibliothek in Zukunft sehr vereinfachen. Hauptsächlich geschieht dies über die Verfügung, in der von jeder Partei, die Pflichtexemplare abgibt, verlangt wird, die originale digitale Datei zusammen mit dem veröffentlichten Werk einzureichen. Dies wird für Zeitungen, Bücher und Zeitschriften sehr wichtig sein. Sobald diese Regelung vereinfacht und wirksam ist, wird sie den Bedarf an zukünftiger Digitalisierung dieser Dokumente reduzieren – und hoffentlich komplett überflüssig machen.

Die Bestimmungen des neuen, noch nicht verabschiedeten Gesetzes werden festlegen, wie diese digitalen Inhalte genutzt und zusätzlich zu den traditionelleren Dokumentations- und Forschungszwecken in der Nationalbibliothek vor Ort zur Verfügung gestellt werden können. Es ist geplant, diese Bestimmungen im Verlauf dieses Jahres zu verabschieden.

### Demokratie und kulturelles Erbe

Die digitale Bibliothek ist ein Kultur-, Informations- und sprachenpolitisches Projekt. Es verbindet die Geschichte mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten und ermöglicht als Bildungs- und Demokratisierungsprojekt jedem Menschen einen einfachen und direkten Zugang zu historischen Quellen. Im Zusammenhang mit frei zugänglichen und beschränkten Inhalten war es eines der übergreifenden Ziele der Nationalbibliothek, sicherzustellen, dass ein unkomplizierter Zugriff auf alle veröffentlichten Digitalisate für jeden möglich ist – von verschiedenen Quellen. In einer digitalen Welt ist es wichtig, dass Rechte so verwaltet werden, dass eine Basis für die Schaffung von Inhalten und für professionelle kreative Tätigkeiten erreicht werden kann. Wir müssen Wege finden, uns auf dem Markt zu behaupten, ob nun durch den Zukauf von Büchern oder mithilfe von Streaming-Diensten digital oder analog, und Bibliotheken müssen zudem weiterhin für einen freien Zugang sorgen.

Institutionen wie die Nationalbibliothek sind primär verantwortlich dafür, nicht kommerzielle Inhalte zu erschließen und verfügbar zu machen.

Zum ersten Mal in der Geschichte hat die digitale Kommunikationstechnologie jedem die Möglichkeit eröffnet, Geschichte zu erfahren, ohne eine größere Anzahl an Büchern, Fachleuten oder realen Bibliotheken hinzuziehen zu

müssen. Als eine für unser nationales Gedächtnis verantwortliche Institution hat die Nationalbibliothek die Aufgabe, diese Möglichkeit zu realisieren. Die digitale Nationalbibliothek ermöglicht einen unkomplizierten Abruf von Inhalten, die bereits von wissensdurstigen Liebhabern wie auch akademischen Forschern als Wissen genutzt werden konnten und die noch vor wenigen Jahren in dunklen Archiven verborgen waren. Durch die Bereitstellung der Inhalte im Volltext, was eine Kombination aus Metadaten- und Volltextsuche erlaubt, können mit einer einfachen Suchabfrage Quellen, Zitate und Links in großen Datenmengen gefunden werden – was früher Monate und Jahre gedauert hätte, wenn das Auffinden nicht sogar unmöglich gewesen wäre.

Die heutige digitale Realität hat indes hauptsächlich ein stärkeres Bewusstsein geweckt für das, was im Augenblick geschieht und für Ereignisse in Echtzeit, die wir jeden Tag stundenlang über Social Media und Online-Nachrichten verfolgen.

Die neu eroberte digitale Öffentlichkeit hat es uns ermöglicht, weitreichende Echtzeit-Überwachungen durchzuführen, allerdings oft auf Kosten der Analyse und Reflexion und häufig ohne historisches Hintergrundwissen. Hier spielen Institutionen wie die Nationalbibliotheken eine neue und wichtige Rolle. Sie können kaum den Kampf um die Echtzeit gewinnen. Aber durch die Digitalisierung der Geschichte und des kulturellen Erbes und indem sie die Dynamik der neuen digitalen Medien nutzen, können solche Institutionen zur Erhellung der öffentlichen Debatten mit dem Wissen beitragen, welches andernfalls auf mehreren Tausend Metern unerreichbarer Archivregale verborgen bleiben würde. Dies wird die öffentliche Debatte hoffentlich bereichern und ein neues Gleichgewicht herstellen, wo ein Echtzeit-Screening vor dem Hintergrund historischen Wissens durchgeführt wird.

Dies zu verwirklichen ist *Raison d'Être* jeder Nationalbibliothek.

PK

Lizenz des Textes: CC BY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>)

### Zum Autor

**Roger Jøsevoll** ist seit 2004 stellvertretender Direktor der Norwegischen Nationalbibliothek. Zuvor war er bei Bluegarden AS Direktor für neue Dienste, verantwortlich für web-basierte HR-Dienstleistungen. Vor dieser Zeit bekleidete er verschiedene Positionen in unterschiedlichen Ministerien und Agenturen, unter anderem bei „Statskonsult“, wo er als Ratgeber tätig war und eine Experten-Gruppe für Organisationsentwicklung und Restrukturierung leitete. Er studierte Soziologie, Pädagogik, öffentliches Recht und öffentliche Verwaltung an der Universität Oslo und der University College of Bodø und veröffentlichte zahlreiche Artikel über die industrielle Umstrukturierung und Regionalentwicklung.